



Fot. Ufa

Marlene Dietrich singt im gleichen Tonfilm

„Kinder, heut' abend, da such' ich mir was aus,
Einen Mann, einen richtigen Mann.

Kinder, die Jungens hängen mir schon zum Hals
heraus:

Einen Mann, einen richtigen Mann.“

Mit Erlaubnis des Ufa-Ton-Verlages

Freuden allzu intensiv genossen hatte. Und hinter den Brettern, die die Halbwelt bedeuten, klang auf sordinierten Leierkästen ein Choral. Es war, kurzum, ein äußerst weinerliches Genre.

Aus. Vorbei. Die ethischen Krücken, wurmstichig schon seit geraumer Zeit, sind endgültig zerfallen. Man hat sich daran gewöhnt, Körper und Seelen nackt zu betrachten. In einer sozial aus den Fugen geratenen Welt ist für moralische Nachdenklichkeiten kein Raum. Die Schlagzeilen des Mittagblatts sind wichtiger als die leeren Drohungen der Apokalypse.

Die sentimentale Kokotte ist per Holzklasse in die Hölle gefahren, wie sie's verdient. Und aus dem Schlamm ward, mit leichter Variation des mythischen Sachverhalts, die neue Venus vulgivaga geboren, griechisch Pandemos, berlinisch Nutte genannt.

An diesem Typus scheitern alle Ver-

suche der moralischen Klassifizierung, weil ihm jede derartige Voraussetzung fehlt, selbst die der Negation. Die Nutte in ihrer reinsten Form sehnt sich nicht; bürgerliche Welt, Moral, Gott sind ihr unbekannte Begriffe, und selbst das Geld spielt bei ihr eine Rolle zweiten Ranges. Sie ist die real gewordene Geschlechtlichkeit. Sie wurde ordinär, nicht aus Opposition gegen ein anderes Frauenideal, sondern aus Zwang, weil die Gemeinheit ihr Selbstzweck ist, weil sie nichts anderes kennt. „Du kannst alles von



Fot. Koch

Lotte Lenia, die Gattin des Komponisten Kurt Weill, singt in der Brecht-Weillschen Oper „Mahagonny“ als Netze-Dirne:

„Ja, wie man sich bettet, so schläft man,
Es deckt einen doch keiner zu,
Und wenn einer tritt, dann bin ich es,
Und wird einer getreten, dann bist du's!“ . . .